Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 157.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 1. October 1819.

Vom Main, vom 18. September.

In einer am 14ten zu Frankfurt gehaltenen Zusammenkunft von Meßbesuchern, erklärte der Vorsteher des Deutschen Handels- und Gewerb-Vereins, Herr Schnell: daß in Baiern, Sachsen, beiden Hessen, Würtemberg, Baden, Nassau, nicht leicht ein bedeutender Kauf- oder Fabrikherr sich vom Verein ausgeschlossen; daß die antipiratische Gesellschaft zu Hamburg sich mit ihm in Verbindung gesetzt; daß die Deputation, welche die Höfe München, Stuttgardt, Karlsruhe, Darmstadt, Wiesbaden, Kassel, Weimar, Gotha rc. besucht, die bündigsten Versicherungen der wärmsten Theilnahme erhalten habe. Aber die Noth sey groß, und wenn Hülfe durch ein gemeinschaftliches Deutsches Zollsystem kommen soll, müsse sie bald kommen. Die gegenwärtige Frankfurter Messe habe die Fabrikanten rc. aufs Aeußerste gebracht, die nächste, wenn sie nicht besser ausfalle, werde alles zu Boden werfen. Nach Verlauf der ersten Meß-Woche ließen sich die Geschäfte doch besser an, als man besorgt hatte; besonders ging Wolle sehr stark ab.

Bisher war der Wallgraben zu Frankfurt den Bühnen und Buden, in welchen während der Messe Sehenswürdigkeiten gezeigt wurden, bestimmt; da aber diese Gegend dem Juden-Viertel zu nahe liegt, und man besorgte, daß der Zusammenlauf vieler Menschen neuen Judensturm erregen dürfte, so wurde diesmal dort das Aufschlagen jener Bühnen nicht gestattet.

Auf den Landstraßen im Badenschen stößt man gegenwärtig häufig auf Patrouillen zu Pferde, die das Land nach allen Richtungen durchstreifen, um reisende Juden gegen Mißhandlungen sicher zu stellen.

Auf die im Darmstädtschen geführte Beschwerde über Extra-Steuern, die zu Provinzial-, Amts- und Gemeinde-Bedürfnissen von den Unterbehörden ausgeschrieben, und dadurch der Unterthan, der schon allgemeine Steuern zu entrichten hat, oft über Gebühr angegriffen worden, hat das Ministerium verordnet: daß solche Extrasteuer nicht ohne seine ausdrückliche Genehmigung erhoben werden, und die Nothwendigkeit der Ausgaben, und die Zahlungsfähigkeit der Unterthanen zuförderst erst nachgewiesen werden sollen.

Von der Regierung zu Koblenz sind die Bürgermeister in mehreren Ortschaften aufgefordert, genaue Anzeige zu thun: ob und welche katholische und evangelische Geistlichen sich durch standeswidrige Grundsätze, durch unwürdiges Betragen, oder durch laute Verunglimpfung der Verfassung, unwürdig und verächtlich machen?

In der Nacht zum 16ten verlor der Nassauische Ort Wehrheim über 100 Häuser durch eine Feuersbrunst.

Am 8ten wurde dem Herzog von Nassau ein zweiter Sohn geboren.

Da man zu der in München niedergesetzten Kommission, welche über strengere Oekonomie beim Militair ihr Gutachten abgeben soll, unter den 7 Offizieren, welche den drei Civilbeamten beigegeben wurden, keine praktische Staabs-Offiziere von der Linien-Infanterie ge-

wählt hat, so vermuthet man, daß die Ersparung an dieser Infanterie gemacht werden dürfte. Viele rathen jedoch zur Aufhebung der Militair-Gestüte, weil ein darin gezogenes Pferd dem Staate höher zu stehen komme, als ein Englisches.

Die beiden Baierschen Geistlichen Abt und Egger, welche auf dem Landtage eifrig für die Ausstattung der Bisthümer gesprochen, haben jeder dafür ein Belobungsschreiben vom heiligen Vater erhalten.

Wie der Banquier Schätzler zu Augsburg dem Magistrat erklärt: stiegen die Staatspapiere, durch das Zutrauen zwischen König und Stände, um 10 Prozent, und die Nation würde fast um so viel Millionen reicher, bloß durch den vom Monarchen genehmigten Beschluß: redliche Erfüllung aller eingegangenen Verbindlichkeiten und Ausmittelung der hiezu erforderlichen Deckung, ohne irgend eine neue Belastung des Volks.

In Churhessen ist die sehr lobenswerthe Verordnung ergangen, die Landstraßen mit Bäumen zu besetzen, und zwar mit Obstbäumen.

Am 6ten wurde die Helvetische Tagesatzung geschlossen, ohne über Errichtung der Bisthümer entschieden zu haben.

Aus den zu Tübingen angestellten Untersuchungen soll sich ergeben haben, daß allerdings einige überspannte Köpfe leeren Träumen über Volksbeglückung nachgehangen, aber keine gefährliche Verbindungen geschlossen haben. Die entdeckten Studenten-Verbindungen stehen mit fremden nicht in Zusammenhang, und bedrohen die Ruhe des Staats nicht; vielmehr war ihr ursprünglicher Zweck löblich, und auf Erhaltung der Ordnung und guten Sitten gerichtet. Auch haben die Professoren bezeugt: daß grade jetzt die jungen Leute sich durch Fleiß und anständiges Betragen auszeichneten.

In der Bittschrift der bürgerlichen Gutsbesitzer Steyermarks, wegen Zulassung zum Landtage, bemerken sie: der fünfte Theil des freien Land-Eigenthums sey ihr Eigenthum, und da sie es an persönlicher Ausbildung in Nichts gebrechen lassen, und gern, wo es das Beste des Landes gilt, mitwirken wollten, so sähen sie auch nicht ein, warum sie in der Landschaft den Urbesitzern ihrer Güter nicht gleichen dürfen.

Wien, vom 13. September.

Der Kronprinz ist den 11ten d. M. Mittags von der nach Triest, Fiume, Salzburg 2c. unternommenen Reise wieder hier eingetroffen.

Der Minister Fürst von Metternich, ist gestern von Karlsbad, und der Französische Marschall Marmont vorgestern aus Paris hier eingetroffen.

Hier ein Theil der Anrede, welche der Oberst, Fürst zu Windischgrätz, in der Mitte des en quarrée aufgestellten Kürassier-Regiments Großfürst Konstantin im Burghofe vortrug: „Se. Majestät haben geruhet, das Regiment hierher zu beordern, um jenen merkwürdigen Tag zu feiern, an welchem euern Vorfahren das Glück zu Theil wurde, Kaiser Ferdinand II. hier in der Burg von den Rebellen zu retten. Dieser merkwürdige Tag verlösche nie aus eurem Gedächtnisse; der alte Ruhm des Regiments sey euch bei jeder Gelegenheit gegenwärtig; Pflicht, Treue und Tapferkeit sey ewig das Losungswort der Nachfolger des Dampierre'schen Regiments! — Mögen jene hier eine Lehre finden, die heut zu Tage dem Geiste der Armeen eine andere Richtung zu geben suchen, als jene der unverbrüchlichen Treue an ihren Monarchen, welcher Geist von reinem militairischen Ehrgefühl und den Pflichten des Soldaten gegen das Vaterland unzertrennlich ist. Glücklich die Armee, die, wie die Oestreichische, nur Anhänglichkeit an ihren Monarchen und ächtes Pflichtgefühl kennt!“ In dem Augenblicke, wo Se. Majestät an der Hoftafel, wo 47 Offiziere zu Mittage gespeist wurden, erschienen, trank der General-Lieutenant Sommariva mit dem gesammten Offizier-Corps auf die Gesundheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Am 5. Mai 1819 ließ der Oberst des Kürassier-Regiments Herzog Albert zu Oedenburg eine Eskadron mittelst Allarmblasen versammeln. Der Gemeine Klabal, aus dem Thore seines Quartiers sprengend, prellte gegen die Deichsel eines Wagens, und zerschmetterte sich durch diesen heftigen Stoß das Schienbein. Die Schmerzen nicht achtend, ritt Klabal auf den Versammlungsplatz und verrichtete das Exercitium, so daß man außer den Kennzeichen, durch welche die Natur den Schmerz verrieth, und die ihn bleich färbten, nichts Ungewöhnliches an ihm bemerkte. Erst nachdem die Einrückung anbefohlen worden, meldete er sich beim Arzte. Dieser visitirte ihn, und fand

das Schienbein zerschmettert. Als man ihn nun theils bedauernd, theils verweisend fragte: warum er nicht sogleich von diesem Unglück Meldung gemacht habe? antwortete er: „Wenn es die Ehre des Regiments gilt, mich vor meinem Obersten zu zeigen, will ich nicht meinen Kameraden nachstehen, denn man würde mich dann nicht weiter haben ausrücken lassen.“ Der Regiments-Inhaber, Herzog Albert, hat diesem Ehrenmanne eine lebenslängliche Pension von jährlich 36 Gulden zugesichert.

Am 22. August wurde zu Mailand das auf die Ankunft Ihrer Majestäten vorbereitete, nachher aber von Sr. Majestät anbefohlene Caroussel in dem Circus des Amphitheaters von 250 Individuen der Husaren-Regimenter Prinz Regent und Frimont aufgeführt. Mehr als 50,000 Menschen waren Zuschauer dieses neuen Schauspiels, welche die außerordentliche Gewandtheit der Reuter nicht genug bewundern konnten, da bei den künstlichsten Schwenkungen und Spielen weder ein Reuter noch ein Pferd im mindesten verletzt wurde. Vierhundert Musiker spielten während der Aufführung.

Paris, vom 18 September.

In dem Hause des Kardinals Fesch will eine Gesellschaft eine dem großen Kassino zu Venedig ähnliche Anstalt unter dem Namen Cercle Europeen errichten, welche alle Gegenstände der Kunst und des Vergnügens, die Paris darbietet, so viel möglich vereinigen soll.

Gegen die Behauptung: daß in unsern Kolonien am Senegal ungescheut der Negerhandel getrieben werde, führt der Moniteur an: seit 1816 wären 3 Englische und 1. Französische Sklavenschiffe angehalten, und die Regierung strebe überdem, die Wurzel des Uebels auszurotten, indem sie die Neger zum Bau von Handelsgewächsen zu gewöhnen suche. Wenn viele Negerfürsten noch fortfahren, den Sklavenhandel zu begünstigen, so kann unsere Regierung das nicht hindern; sie thut was sie kann und wird gern jede Anweisung benutzen. (Vermuthlich wird sie also auch wohl die Anklage, daß der Französische Kommandeur am Senegal unter seinen Augen den Handel treiben lasse, und ihn befördere, näher untersuchen.)

Unter den Büchern, die als Pracht-Druckwerke auf der Ausstellung zu sehen sind, ziehen besonders diejenigen die Aufmerksamkeit an, welche Henry Didot mit Lettern aus seinem polyamatype (Vielzugleichdruck) gesetzt hat. Ungeachtet diese Lettern nicht, wie gewöhnlich, einzeln, sondern an 100 bis 140 zugleich gegossen werden, zeichnen sie sich doch durch Schönheit und Regelmäßigkeit aus.

Auf gemeinschaftliche Kosten der Französischen und der Großbrittanischen Regierung werden in Paris (bei Firmin Didot) trigonometrische und logarithmetische Tafeln gedruckt. Die Exemplare werden zu gleichen Theilen getheilt. — Mit Vergnügen sieht man mitten unter den politischen Discussionen, welche der Welt Besorgnisse einflößen, dieses Zusammenwirken der Gelehrten von zwei großen aufgeklärten Nationen zur Bekanntmachung eines so schönen Werks, welches die Berechnungen und Fortschritte in allen Theilen der physikalischen und mathematischen Wissenschaften erleichtern wird.

Man hofft, daß viele in Deutschland verfolgte Juden mit ihrem Gelde eine Zuflucht in Frankreich suchen werden.

Herr von Chateaubriand hat (in seiner Zeitschrift: der Conservateur) eine lesenswerthe Uebersicht des während der Revolutionszeit in der Vendee statt gefundenen Krieges geliefert; wir heben daraus folgendes aus: Von 1793 bis 1799, also in einem Zeitraum von mehr nicht als sieben Jahren, sind in der Vendee und in den westlichen Provinzen Frankreichs überhaupt, zweihundert Städte erobert und wieder eingenommen, siebenhundert Gefechte und unter diesen siebzehn Haupt-Schlachten geliefert worden. Die Vendee hat zu manchen Zeiten 70- bis 75tausend Mann von ihren Eingebornen in Reih und Glied gehabt, sie hat sich gegen dreimalhunderttausend Mann regulairer Truppen gewehrt und sie größtentheils aus dem Felde geschlagen und sich außer diesen noch sechs bis siebenmalhunderttausend Mann gegen sie aufgebotener Nationalgarden vom Halse geschafft hat 500 Stück Geschütz und mehr als 150tausend Stück Gewehre erbeutet!! Das alles hat sie gethan, und noch weit mehr als dies hat sie gelitten für die Sache ihrer angestammten Herrscher und für die Sache der Religion!

Stockholm, vom 14. September.

Die Nachrichten, die wir hier von der Reise unsers Königs und des Kronprinzen haben,

lauten sehr erwünscht, und bieten eine fortgesetzte Darstellung der Freudens-Bezeugungen der Einwohner und der Wohlthaten des Souverains dar. Kein Prinz kann auf eine populairere Art reisen, wie unser König, und Keiner erwirbt sich die Herzen seiner Unterthanen mehr wie Er. Das letzte Bülletin ist aus Gjernfors vom 10. September. Se. Majestät waren durch Christinehamn und Philippstadt passirt, und überall mit den Freudens-Bezeugungen empfangen worden, die bei einem solchen Könige keine Neuigkeiten mehr sind. Am 12ten reiseten Se. Majestät und der Kronprinz nach den Eisengruben Persberg ab. An beiden Seiten des Weges waren die Bergleute in Reihen bei der vornehmsten Grube aufgestellt und mit ihren Hämmern und übrigen Werkzeugen versehen. Bei Ankunft des Königs stimmten die Musikanten aus der Tiefe der Grube das bekannte National-Lied an, welches darnach gesungen wurde. Diese Töne, die aus der Erde kamen und nur schwach die Ohren der Zuhörer trafen, machten einen unbeschreiblichen Eindruck. Die Wirkung war um so stärker, da mehrere Bergschüsse geschwind darauf im niedern Schacht abgefeuert wurden, wovon der Wiederhall die ganze Gegend zu erschüttern schien. Uebermorgen werden Se. Majestät zu Fahlun eintreffen.

Vermischte Nachrichten.

Madame Montholon, die in England nicht landen durfte, ist mit ihrem 10jährigen Sohn und zwei in St. Helena gebornen Töchtern zu Ostende angekommen. Sie und ihre Leute erzählen: Bonaparte sey, einzelne Anfälle von seiner Leberkrankheit ausgenommen, bei guter Gesundheit, werde aber bei seiner sitzenden Lebensweise zu fett. Von seinen Französischen Begleitern sind nur noch Bertrand mit Familie, Graf Montholon und vier Bediente bei ihm. Der Abgang eines Franzosen ist dem Exkaiser sehr schmerzhaft, die Gräfin Montholon aber war wegen Erziehung ihrer Kinder dazu gezwungen.

Der Banquier von Rothschild zieht von Frankfurt nach Wien, andern Nachrichten zu Folge nach Paris und sein jüngerer Bruder nach Berlin.

Im Hannöverschen sollen die schlecht ausgestatteten Pfarren verbessert werden.

Wegen des in den Eichsfeldischen Landestheilen Hannovers überhand nehmenden Anbaues des Tabaks, ist dort der Anbau der Brachfrüchte, namentlich des Tabacks, im Winter- und Sommerfelde, bei 5 Thaler Strafe für jeden Morgen, untersagt.

Bei der Hannöverschen Landwehr sind 16 Bataillone eingezogen worden.

Nach dem Moniteur werden im Versammlungssaale der Pairs zu Paris große Veränderungen angebracht; man gewinnt dadurch Platz für 40 neue Sitze.

Edictal-Citation.

Den Gläubigern des zu Lindenau verstorbenen Einsaßen Johann Gottlieb Grübe wird bekannt gemacht, daß vermöge Dekrets vom 17. November pr. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Nachlaß desselben eröffnet worden, und zur Masse des Grundstücks Lindenau No. 14. gehört. Wir haben nun Termin zur Liquidation der Gläubiger der Masse auf

den 1sten November c.

angesetzt; und laden daher die etwanigen unbekannten Gläubiger hierdurch vor, sich an diesem Tage, des Morgens um 9 Uhr auf dem Voigtei-Gerichte hieselbst, entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Müller und Ziot in Vorschlag gebracht werden, einzufinden, ihre Forderungen zu liquidiren und gehörig zu bescheinigen, bei ihrem Ausbleiben sie jedoch aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubigern von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Marienburg, den 25. Mai 1819.

Königl. Preuß. Groß-Werder Voigtei-Gericht.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, meldet ganz ergebenst allen auswärtigen Verwandten und Freunden

v. Gallera,
Capitain im 4ten Infanterie-Regiment (3tes Ostpreußisches) (Großherzog von Baden.)

Danzig, den 27. September 1819.